

stellten 52 fränkische Maler, Graphiker und Bildhauer 142 Werke ihres zeitgenössischen Schaffens zur Schau.

Alexei Borutschew (Bamberg): in hellen, freudigen Farben dynamisch gestaltete Bilder von Kotzendorf, Herzogenreuth und Haßfurt. Bruno Braun (Veitshöchheim): drei ausdrucksvolle Gouache-Malereien, Main und seine Landschaft. Theo Dreher (Saal): großflächiges Aquarell vom Walberla und bestens gekonnten Radierungen „Mainschiffe bei Karlstadt“ und von Marktbreit. Harry Müller (Ebing): in Öl „Sonntag am Main“. Franz Reuchlin (Würzburg): ein Aquarell „fränkisches Dorf“ und eine Rohrfederzeichnung „Mainlat“ und Josef Steinthal (Würzburg): ein Aquarell „Motiv aus Würzburg“.

Paschke - Bamberg

Feuchtwanger Kreuzgangspiele 1962 unter neuer künstlerischer Leitung vom 21. 6. bis 29. 7.

Für die Feuchtwanger Kreuzgangspiele wurde für die Spielzeit 1962 erstmalig das Schauspielensemble des Stadttheaters Landshut (Südost-Bayerisches Städtetheater Landshut-Passau-Straubing) unter der Leitung des Intendanten Dr. Willy Meyer-Fürst verpflichtet. Nach den überaus guten Erfolgen vergangener Jahre, haben die Kreuzgangspiele den Entschluß gefaßt, 1962 Grillparzers großes und bekanntes Schauspiel „MEDEA“ und als 2. Stück Shakespeares Lustspiel „WAS IHR WOLLT“ zu geben. Der 300-jährige Kreuzgang dürfte wie geschaffen sein für das Drama „Medea“, das 1821 in Wien uraufgeführt wurde. Es stellt den Höhepunkt der von Franz Grillparzer verfaßten Werke dar. Auch Shakespeares Lustspiel „Was ihr wollt“ paßt sehr gut in den Kreuzgang. Man darf mit gespannter Erwartung der neuen Saison entgegensehen.

Tag der Familie Salb in Seßlach (Ofr.)

65 Mitglieder der Familie Salb fanden sich am 15. Oktober 1961 in der Heimatstadt Seßlach, dem Ort ihrer Ahnen, ein, um ihren zweiten Familientag zu begehen. Das erste Familientreffen fand 1930 in Seßlach statt. Schon am Tage vorher begrüßte der Senior der Familie Salb, Oberst a. D. Edgar Salb, Nürnberg, die Familienmitglieder bei einem gemeinsamen Abendessen im Hotel „Drei Kronen“ zu Bamberg und wies auf den Sinn der Familienzusammenkünfte hin, die dazu bestimmt seien, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu stärken. Er dankte auch Dr. Hans Salb, Hamburg, für die ideelle und materielle Unterstützung des Treffens. Freudig wurde ein Glückwunschschreiben des Bundesbeirates des Frankenlandes und Ehrenbürgers der Stadt Seßlach, Hans Reiser, Bamberg, aufgenommen.

LESERSTIMME

...Gerade in puncto Denkmalspflege bietet dieses Heftchen (3/9/10-61. Die Schriftleitung) mit dem überzeugenden Bildmaterial eine willkommene und wertvolle Unterlage für jeden Heimatfreund, erst recht für die verantwortlichen Männer im Kampf gegen die allorts grassierende pietätlose Neuerungs- und Großmannssucht, die meist auch noch am verkehrten Platz angesetzt wird.

Verdienter Dank gebührt daher Vorstandschaft und Verlag des Frankenlandes für die Herausgabe und Verbreitung dieser Informationen, die sicher viel Gutes stiften werden. Denn oft genügt ein verständnisvoller Hinweis um eine Gedankenlosigkeit, oder gar einen Schildebürgerstreich schon bei der Planung eines Projektes auszumerken.

Josef Jülß, Bamberg

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Der Band „BAYERN“ erschienen
Handbuch der historischen Stätten Deutschlands
Band 7, BAYERN, Kröners Taschenausgabe Band 277, Alfred Kröner Verlag, Stuttgart, 1961, 396 Seiten, 22.— DM.

In der Reihe „Handbuch der historischen Stätten Deutschlands“ ist nun als 7. Band auch der Band BAYERN erschienen. Herausgeber ist Prof. Dr. Karl Bosl, der von 1953 bis 1960 ordentlicher Professor für mittlere und neuere Geschichte an der Universität Würzburg war, jetzt ordentlicher Professor für bayerische Landesgeschichte an der Universität München. Es gelang Prof. Bosl, eine Reihe von bedeutenden Fachleuten als Mitarbeiter für diesen Band zu gewinnen, von denen vielleicht Prof. G. Pfeiffer, Erlangen, und Dr. K. Schwarz, Landeskonservator von Bayern, besonders zu erwähnen wären.

Zu fast jedem Einzelartikel ist die wichtigste ortsgeschichtliche Literatur angeführt, Hinweise auf acht Karten, auf denen jeder bearbeitete Ort eingezeichnet ist, erleichtern das Auffinden, 15 Stadtpläne sind im Textteil enthalten. Eine 57seitige Einleitung von Prof. Bosl gibt einen hervorragenden Überblick über die historische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des bayerischen Raumes und Staates, unter besonderer Berücksichtigung der fränkischen Geschichte, bis in neueste Zeit. Stammtafeln und Bischofslisten, ein Verzeichnis der grundlegenden Literatur zur Geschichte Bayerns, Frankens und Schwabens. Er läuterungen verfassungs- und wirtschaftsgeschichtlicher Ausdrücke und ein reichhaltiges Personen- und Sachregister erleichtern die Arbeit mit diesem Buch und erhöhen seinen wissenschaftlichen Wert.

Dr. H. D.

Die Kunstdenkmäler von Bayern X., Landkreis Hersbruck bearb. von Dr. Wilhelm Schewer, Direktor der Städt. Kunstsammlungen Nürnberg 295 Abb. im Text und einer Übersichtskarte. Lw. DM 32.— OLDENBURG VERLAG MÜNCHEN

Nach einer umfangreichen Einleitung, die auch die geologischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Landschaft behandelt und auf ihre geschichtliche Entwicklung eingeht, kommt als Hauptteil das topographisch geordnete Inventar. Die vielen ausgezeichneten Abbildungen, Pläne, Grundrisse u. s. w. geben ein anschauliches Bild von dem trotz des in den letzten Jahrzehnten vorgegangenen Strukturwandels erhaltenen Reichtum des Landkreises an Kunstdenkmälern. Am Schluß gibt eine Karte und ein umfangreiches Register dem Leser die Möglichkeit, sich nach verschiedenen Gesichtspunkten (nach Orten, Künstlern, Personen, sowie ikonographisch) zurechtzufinden. Es ist ganz besonders zu begrüßen, daß dieser Band, der bereits 1959 erschienen ist, nun auch dieses Gebiet kunsthistorisch erschließt, das landschaftlich zu den reizvollsten Mittelfrankens zählt. Interessant ist hier der Wechsel des kulturellen Einflusses, der bis zum 15. Jahrhundert noch von Bamberg ausgeht, später aber das Gebiet immer mehr in den Ausstrahlungskreis der großen Reichsstadt Nürnberg einbezieht. Dr. W.R.

„Erlangen — Das geographische Gesicht einer expansiven Mittelstadt“ von Joachim Blüthgen. Dem ständig wachsenden Bedürfnis nach Auskunft über Werden und Gliederung Erlangens will eine Studie des an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wirkenden Geographen Professor Dr. Joachim Blüthgen entgegenkommen, die vor kurzem als Sonderdruck aus den „Mitteilungen der Fränkischen Geographischen Gesellschaft“ im Verlag Palm und Enke Erlangen erschienen ist. Die Absicht des Verfassers, der weitgehend wissenschaftlich gehaltenen Darlegung ist es nicht, einer eingehenden geographischen Monographie vorzugreifen oder sie gar unentbehrlich zu machen. Vielmehr ist es der Zweck dieser Arbeit, auf die allenthalben hervorleuchtende Problematik hinzuweisen und darüber hinaus dem Besucher, dem Studierenden, dem Neubürger oder dem Heimatlich mit Erlangen Verbundenen, eine erste einführende Übersicht zu bieten. Professor Dr. Blüthgen, der das Buch mit sechs Karten, zwei Textfiguren, vierunddreißig Abbildungen, sechs Farbbildern sowie einem Stadtplan ausgestattet hat, bespricht die einzelnen Stadtteile als räumlich individualisierte Gebilde. Soweit geschichtliche Ereignisse das Aussehen und die Funktion der Zellen des Stadtkörpers beeinflusst haben, folgt er den Ergebnissen der historischen Forschung. Daneben spielen jedoch unter anderem wirtschaftliche und soziologische Faktoren eine gestaltende Rolle.

„Das Coburger Land“ Herausgegeben vom Arbeitskreis „Bild und Buch“ Coburg-1961.

Die herbschöne Landschaft an der Schwelle zwischen Franken und Thüringen mit der grünen Itz als ihrem Hauptfluß, hat soeben eine prächtige Darstellung in einem anspruchsvoll ausgestatteten Heimatbuch von Franz Höch erfahren, dessen Texte Richard Hauptmann und Dr. Friedrich Schilling beisteuerten. Ein Stück Franken erscheint uns in den Lichtbildern des Fotografikers Franz Höch in oft visionärer Schönheit, nicht verzerrt oder übersteigert, aber immer beeindruckend durch die Intensität der mit der Optik eingefangenen Landschaftserlebnisse. Eine sinnensstarke, lebensfreundliche Atmosphäre strömt von den Bildern aus, das Verlangen in uns weckend, mit eigenen Augen zu schauen, was die unbestechliche Kamera eines bedeutenden Lichtbildners eingefangen hat. An einer Stelle des Buches heißt es: „Coburger Land ist Schwellenland zwischen Thüringen und Franken; gern überschritten von beiden Seiten. Heute eine Schwelle nach Thüringen hinein vor einer Tür, an der unsere Sehnsucht vergeblich anklopft.“ So klingen Bilder und Worte zu einer Einheit zusammen, die uns von Seite zu Seite deutlicher bewußt wird. Nicht nur der Einheimische, auch der Fremde wird an diesem Buch Freude gewinnen und wohl mancher, der darin blättert, betrachtet und liest, wird sich verführen lassen, das Land, überschwebt von der „Fränkischen Krone“ Veste Coburg kennenzulernen, das schon u. a. Herder, Hölderlin und Jean Paul rühmten und das nun in diesem Bildband eine bleibende Lobpreisung erfahren hat.

Hanns Hubert Hofmann „Burgen, Schlösser und Residenzen in Franken, VERLAG KURT WEIDLICH FRANKFURT/M — 1961 mit 96 Abbildungen und 1 Karte, 223 S., Gzln DM 16.30.

Der Verfasser führt zunächst kulturpolitisch in die „Adlige Welt“ ein, der „Im Land zu Franken“ diese Bauwerke ihr Entstehen verdanken, und zeigt die Wandlungen auf, die sie im Laufe der Jahrhunderte aus politischen und wirtschaftlichen Gründen unterworfen waren. Der zweite Abschnitt bringt dann über jedes Bauwerk einen kurzgefaßten geschichtlichen Abriss, dem ein übersichtliches Register (Personen, Orte, Künstler) folgt. Der letzte Teil mit seinen alten, romantischen, z. T. noch wenig bekannten Ansichten von Burgen und Schlössern und einer Übersichtskarte ist eine ganz besondere Delikatesse. Es ist schon so: „... jedes Bauwerk ist nicht nur Ausdruck seiner Zeit... auch seine Darstellung reflektiert den Geist der Epoche, in der sie entstand.“ Dies wird sich dem bestätigen, der vor einem dieser Schlösser steht und das Büchlein vergleichend zu Rate zieht. Das handliche Taschenformat macht es für den Heimatfreund zum treuen Begleiter auf seinen Fahrten und Wanderungen durch Franken.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß ein Jubiläum, das wie bei Wolframs-Eschenbach einen Zeitraum von 900 Jahren umgreift auch eine Reihe von Publikationen hervorruft. Es liegen uns zwei Veröffentlichungen vor:

Anton Heuberger, „Wolfram von Eschenbach und seine Stadt“. Eine kulturgeschichtliche Studie an seiner Grabeskirche. Herausgegeben 1961 von der Stadt Wolframs-Eschenbach. 238 S. und einigen ganzseitigen Bildern. Der Verfasser untersucht die Frage, ob die Stadt, die heute den Namen des großen Minnesängers trägt, tatsächlich aus dessen Heimat war, wie der Ort zu dessen Lebzeiten aussah und ob Wolfram auf einem Kreuzzug den Tod fand. In den folgenden Kapiteln untersucht Verfasser die Dichtung Wolframs auf ihre Stellung zum Christentum und Heidentum. Er zeichnet die kulturgeschichtlichen Bilder des mittelalterlichen Rittertums nach, wie sie die Dichtung bietet, und wie diese Dichtung ihre Popularisierung durch Richard Wagner findet. Eine interessante Bereicherung der Wolfram-Literatur..

„Wolframs-Eschenbach, die Stadt des Minnesängers, die Stadt des deutschen Ritterordens“. Ein Bilderbuch von Otto Ernst Wülfing. VERLAG DIE WOLFE G. m. b. H. Düsseldorf.

Wie schon der Titel sagt, will das Heft in erster Linie dem Auge etwas bieten. Viele gutgesehene und technisch ausgezeichnete Aufnahmen veranschaulichen den mittelalterlichen Charakter des Städtchens. Bürgermeister Georg Dörr, der selbst ein begeisterter Heimatforscher ist, schrieb als Einleitung eine kurzgefaßte Geschichte der Stadt.

Valentin Fürstenhöfer „So schön ist der Rangau“ Ein Heimatbuch. 112 S. u. eine herausklappbare Karte. Im Selbstverlag DM 3.—.

Das broschierte Büchlein ist mit viel Heimatliebe geschrieben. Die vielen hübschen Federzeichnungen vom Verfasser stellen es stimmungsvoll aus. Es will „für den Rangau eine Lanze brechen“ Es wird sicher der Absicht des Verfassers gerecht, seiner Heimatlandschaft viele neue Freunde zuzuführen.

Joachim Hotz: „Kronach, Kunst und Geschichte“ VERLAG H. O. SCHULZE, Lichtenfels/Kronach
Das Büchlein erfüllt seinen Auftrag, ein Führer für Einheimische und Freunde durch das Städtchen zu sein, vortrefflich. 20 ganzseitige Bilder auf Kunstdruckpapier, ein Plan der Feste Rosenberg und eine Faltkarte der Stadt runden die Ausstattung ab.

„Mein Sagenbuch“ herausgegeben von H. Leiderer und Dr. Dr. A. Weltbauer. 152 Seiten mit 19 Abb. Ganzleinen DM 5.40. Lernmittelfrei für die bayerischen Volksschulen. BAYERISCHER SCHULBUCH-VERLAG, MÜNCHEN

Tradition und Heimatverbundenheit haben den Lesebüchern einen Sagenband beigegeben, der vielerorts schon versunkenes Kulturgut wieder ins Bewußtsein bringt. Namhafte Kenner trugen die gehaltvollsten und typischen Sagen zusammen und reichten sie der Jugend Bayerns als verpflichtendes Erbe weiter. Daß die bisherigen überregionalen Sagenbücher des bayerischen Raumes nur noch in Archiven und Bibliotheken zugänglich sind, macht das Erscheinen von „Mein Sagenbuch“ für Schule und Haus noch bedeutsamer. Die Auswahl des Stoffes ist nicht leicht, wenn es gilt, das Sagengut aller bayerischen Landschaften paritätisch zu berücksichtigen und, nach Regierungsbezirken geordnet, aufzuführen.

Für den Unterricht in Erdkunde, Geschichte und Heimatkunde können sie gleichermaßen fruchtbar werden. Nahezu jeder Stadt- und Landkreis kann sich in „Mein Sagenbuch“ auf eine oder mehrere Sagen berufen. Das sichert dem mit erlesenen Illustrationen ausgestatteten Band eine allseitige Verwendungsmöglichkeit.

Hanns Rupp „Großstadtmelodie. Ein Zyklus. Bilder von Fritz Möser. Martin Verlag Walter Berger / Buxheim. 7,30 DM.

In den Zyklus „Großstadtmelodie“ vereinigt Hanns Rupp einen Kreis von Gedichten, die dem Erlebnis der Großstadt gewidmet sind. Der Autor, der in anderen lyrischen Arbeiten so gern den umgrenzten Mauerring einer kleineren Siedlung oder die freie Landschaft besingt, sucht hier die Melodien der sich aneinander drängenden Häuserfluchten zu erlauschen. Ob er im erwachenden Morgen durch eine graue Gasse geht oder abends vom Funkturm kaffee aus über die tosende Stadt hinwegschaut, ob er die Lichtfontänen auf dem Tummelplatz betrachtet oder vor einem alten Patrizierhaus versonnen steht — er fängt das bunte, gleißende Leben im Meer der Häuser mit seinen Versen ein. Gern wandert er dabei zu jenen Stätten, die noch von einem romantischen Schimmer verzaubert sind, so zum „Zirkus Lilliput“, zu einem vergessenen Hinterhof, zum herbstlichen Stadtpark oder zu einem Antiquitätenladen. Auch den Menschen, deren Leben sich in einer großen Stadt erfüllt, schaut Hanns Rupp auf den vielfältigen Wegen zu. So hört man seinen Versen eine „Großstadtmelodie“, die aus vielen Eindrücken zu einem einheitlichen Klang gefügt ist. Die eingestreuten Bilder von Fritz Möser ergänzen eindrucksvoll das Wort.
H. G.